

# Weltverbesserer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448316>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Erkenne dich selbst!**

Sucht die guten Eigenschaften,  
Die an seinem Menschen haften,  
Sich und andern zum Ergehen  
Einer recht ins Licht zu setzen,  
Brauchst du zu sehr dich nicht zu ereifern,  
Kritisch, spöttisch ihn zu begeifern,  
Gleich den Stab über ihn zu brechen,  
Von Einbildung, Ueberhebung zu sprechen,  
Ueber seine Eitelkeit zu zetteln, lischmettern.  
Mit deiner Bescheidenheit ihn zu zer-

Treibt es dir einer einmal zu bunt,  
Schau' zum eigenen Herzensgrund;  
Prüf' und erforsche das eigne Gewissen  
Und du wirst mir gestehen müssen:  
Ein jeder Mensch zu jeder Frist,  
Eine Stelle hat er, wo er sterblich ist.  
In diesem Punkt sind wir alle Sünder,  
Der eine mehr, der andere minder,  
Aber mit einer Pfauenfeder  
Schmücket am End aller Enden sich jeder  
Und man kann — vermagst du's, so sage:  
„Mein!“.

Sogar eitel auf seine Bescheidenheit sein!

Arthur Simmermann

**„Semper aliquid haeret“**

Eine französische Zeitung schreibt: Es wäre behauptet worden, daß die Deutschen Gefangene vergiftet hätten, fügt jedoch hinzu: Wir glauben vorerst nicht, daß diese Behauptungen auf Tatsachen beruhen, wollen aber unseren Seindern hiermit Gelegenheit geben, sich zu rechtfertigen.

Einige westschweizerische Zeitungen haben dieses kasuistische Verfahren so — praktisch gefunden, daß sie nicht umhin konnten, dem erhabenen Beispiel zu folgen. Bezüglich einer in der „Zürcher Zeitung“ veröffentlichten Korrespondenz, schreiben sie:

„Es wird allgemein behauptet, daß der in der „Zürcher Zeitung“ erschienene Artikel, wenn auch nicht von Herrn Bundesrichter X. verfaßt, so doch von ihm inspiriert ist. Wir schenken diesen Gerüchten natürlich keinen Glauben, möchten jedoch hiermit dem Herrn Bundesrichter Gelegenheit geben, sich zu rechtfertigen.“

Eine uns bekannte Klatschbase pflegte bei ihren Bekannten herumzulaufen und sich über einen angeblich interessanten Fall folgendermaßen zu äußern: „Sie wissen doch, die Amelie — die Tochter vom Zuckerbäcker, die ist leider — na, Sie wissen ja, was ich sagen will — hat in Genf natürlich „liebepollle Aufnahme“ gefun-

den — und soll in einigen Wochen — nun, Sie verstehen mich ja — —.“

Wir dagegen behaupten, daß diese Handlungsweise edel, menschenfreundlich und ehrlich ist, möchten aber hierdurch unseren Lesern Gelegenheit bieten, uns das Gegenteil zu beweisen.

Jack Samlin

**Polizei-Rapport**

Bericht II. v. 21. 14.

Der Rentner Huber, wohnhaft Zentrumstraße 38, I. Stock, hat in der Nacht vom 28./29. November a. c., 1 Uhr, insofern ruhestörenden Lärm verursacht, als er seine Frau, seinen Hund, zwei Scheiben, eine Waschgarnitur, sowie einen Milchtopf zer-schlug und die davon herrührenden Geräusche derart waren, daß die Nachtruhe der anwohnenden Bewohner des betreffenden Quartiers gestört wurde, sodaß von einem gesunden Schlaf keine Rede mehr sein konnte.

Der Wutausbruch ist entstanden, weil seine Frau behauptete, eine Freundin von ihr habe gesagt, es werde bald Frieden geben und daß in diesem Falle der Rentner Huber in schweren Vermögensverlust kommen würde, da er in Armeelieferungen macht.

Immerhin ist der Befagte zu büßen, da sein Verhalten ein sehr ärgererregendes war und daher nicht geduldet werden kann.

6. G.

**Altes Viertel**

Nur Dohlen umreigen  
das gähnende, müde Tor.  
Voll Schermerut alter Geigen  
schwingt drüber im Geäst ein Lied,  
das ferne sich verlor.

Es plauscht ganz bedächtig  
ein Brunnen von Glück und Glanz,  
der Kirchturm glöht großmächtig  
und düster. Er umschattet schier  
die Häuser rund im Kranz.

Die stehn wie Straubasen  
so rundrig in buntem Wust  
und lauern an den Straßen,  
daß nur mit scheuem, zagen Schritt  
einhergeht Leid und Lust.

21. Conrad Rantegg

□□□□□

Sum Danke für die ausgiebige Hülfe  
des deutschen Kaisers in der Türkei soll  
der Bosphorus von nun an Bos Boruß  
heißen.

**Nächtliche Strafe**

Schwarze Schatten starren den Häusern entlang,  
Nur eine Laterne wirft mildes Licht,  
Und trennet das nächtliche Dunkel, durch das  
Kein Laut und kein Lärmen der Menschen bricht.

Das Licht der Laterne lächelt und raunt:  
Zwei dunkle Gestalten halten sich lang,  
Ich seh' nicht ihr Antlitz, Auge und Mund,  
Ich höre nur einen seligen Klang.

J. Wif-Stäheli

**Weltverbesserer**

Die vielen, die gerne schwätzen, — Sie können  
sich heute ergehen — Und mit ihrem Bienenverständnis  
— Ketten das Vaterland. — Weil alles Geschwätz  
heut' bequem ist — Und der Öffentlichkeit ange-  
nehm ist, — Treten sie auf und reden — Inmitten  
blutiger Sehden. — Damit ihr Maul nicht verrostet —  
Und weil's auch weniger kostet, — Sich so als des  
Vaterlands Ketter — Preisen zu lassen von Freund  
und Zelter. — Sie quaken wie Bröckchen im Sumpfe —  
Drauf los auf die dumme, stumpfe — Gemeinschaft  
von Gleichgesinnten — Und quaken vorne und hin-  
ten. — Es ist eine trostlose Beise, — Ein kraft- und  
sachlos Geschwätze, — Sie predigen, was zu tun  
sei — Und wie ihr Herzlein immen sei — Von un-  
neutraler Gefinnung. — Es predigen von der Ge-  
winnung — Der Jugend für ihre Ziele — Der Un-  
berufenen viele — Und alle wollen sie lehren —  
Und alle wollen sie wehren — Und haben doch nie  
das Verlangen, — Bei sich selber anzufangen. —  
Aus allen Winkeln und Ecken, — Aus allen flau-  
bigen Versäulen, — Da kommen die Sätze und  
rockeln, — Und krächzen und krähen und gackeln, —  
Und überall kann man es lesen, — Es sei nur ein  
Miß gewesen, — Was wir bisher getan und ge-  
leistet — Und zu rühmen auch uns erdreistet. — Der  
Teufel hol' die Propheten — Und diese Kummer-  
proleten. — Wir pfeifen auf dieses Geschicht, — Auf  
die ewigen Splitterrichter — Und fordern: haltet das  
Maul! — Ist etwas im Lande faul, — So sind es  
in diesen Seiten — Die kleinen Eitelkeiten!

Selbeticus

**So was ist ärgerlich**

„Warum so erregt?“ fragte der Re-  
dakteur den Leiter des Anzeigen-Depar-  
tements.

„Wie sollte ich nicht erregt sein?“ ant-  
wortete dieser, da haben diese Narren eine  
Anzeige, in der die Madame Soprano die  
Güte eines Mittels gegen Erkältung be-  
stätigt, auf dieselbe Seite gesetzt, auf der  
die Nachricht steht, daß sie erkältet ist und  
heute Abend nicht singen kann.“

25. Sch.

**Vor Zapfenstreich**

Ein biederer Landwehrmann macht sich eines  
Abends nach genossener Beischnüre auf den Weg  
ins Kantonement. Da begegnet ihm ein unifor-  
mierter Mann der Heilsarmee, welcher mit ihm ein  
Gespräch anknüpfte und dabei bemerkte, er sei auch  
ein Streiter und Soldat. „So, so,“ meinte unser  
Landwehrmann, „und by welcher Division besetzt au?“  
— „Wir sind bei der himmlischen Division,“ ent-  
gegnete salbungsvoll der andere. — „Poh Chaib,“  
sagte dieser, „da häst du aber en ebignoyte Wäg i  
dyne Kaserne!...“

31.

Auf Wunsch  
Auswahlsendung.

# ORIENT-TEPPICHE

Ausstellung

Öelgemälde bedeutender italien. Künstler!  
Aussergewöhnlich günstige Preise

Ausstellung

**MAX WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24, (Centralhof)**

Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)

Spezial-Geschäft für Orient-Teppiche

Bisheriger Inhaber der seit mehr  
als 15 Jahren gegründeten, best-  
renommierten Firma

Mailand, Corso Vitt. Em. 4  
Rom, Corso Umberto 170

Auf Wunsch  
Auswahlsendung.